

Vater und der Knecht mit einer Bahre kamen, um mich heimzutragen. Die Mariann verband aufs neue meinen Fuß, und nun humpelte sie nebenher; ich sah ihre Baustenkappe im Scheine der Laterne hin- und herwackeln.

Die Pflegerin.

Am nächsten Morgen kam der Arzt. Kopfschüttelnd betrachtete er den Fuß. „Das wird eine lange Geschichte werden; du hast dir eine schwere Verletzung zugezogen. Wer hat den gesunden Menschenverstand gehabt, Umschläge darauf zu machen?“ — „Die Kräutermariann“, sagte ich, und erzählte, wie diese mich gesunden.

„Der Frau dürft Ihr dankbar sein. Ohne die Umschläge wäre der Fuß vielleicht verloren gewesen; sie müssen fort und fort gewechselt werden“, befahl der Arzt noch unter der Thür.

„Jetzt sind wir schön dran, mitten in der Ernte! keine Magd zuhause und all das Vieh, das fressen will und all' die Leute! Haben kann man keinen Seelenmenschen im ganzen Dorf!“ so jammerte meine Mutter, und ich mußte ihr recht geben, denn ich wußte ja, was die arme Frau in der Erntezeit zu leisten hatte. Die Umschläge konnte ich selbst nicht besorgen; dazu mußte jedesmal frisches Wasser geholt werden.

„Nimm die Mariann!“ sagte ich etwas zagend.

„Was sagst, Anna? Die in den Hof und an das Bett nehmen? Die könnte einen schön in Schaden bringen.“